Zukunft 1

Zukunft 1

Das Fenster im ersten Stock ist sperrangelweit offen. Starrt wie ein aufgerissener Mund, rektangulär aus dem Gesicht des Hauses. Brüchiger Anstrich entblättert in bleichem Grün das nackte Holz der Fensterflügel – das Versprechen eins Herzversagens für ambitionierte Streichergesellen? (Gibts die noch?)

Man hat den Eindruck, dass den Okkupanten das summende Geschmeiß im Haus erwünscht ist, denn: das Fliegengitter hat Löcher an diversen Stellen. Wie der drahtene Schleier einer alten Hardware-Braut. Zerfransten Gardinen, an deren Pflegeempfehlungen sich die residenten Nager bereits vor Dekaden delektierten, schämen sich schmutzstarrend im Wind.

Vor dem Fenster duften zwei ältliche Sommerlinden in voller Blüte vor sich hin. Myriaden von ausgebeuteten Honigarbeiterinnen versummen die Luft mit Geräuschen, die an den fernen Kampfeinsatz von Helikoptern in einem schon lange vergessenem Vietnam erinnern.

Das Gefieder der noch nicht zu den ausgerotteten Vogelarten zählenden zwei Gattungen brummzwitschert mit rauen Kehlen vom Himmel. Es ist ein Vorbeigleiten das kaum mehr zu bewundern ist. Die Flügelspannweite der radiologierten Spatzen beträgt 12 Meter. Also wirkt gewaltig, fast furchteinflößend. Doch wovor soll man sich hier noch fürchten? Der rötliche Himmel hatte schon vor Äonen aufgegeben himmlisch zu sein. Reduziert auf einen schmutzigroten matt-szintillierenden Spatzendom.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de